

Erloschenes Magyarentum im Siebenbürger Sachsenlande.

Ein Beitrag zum Siebenb.-sächs. Wörterbuche.

Von Gustav Kisch.

Der Tatsache, dass im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche ss. Gemeinden — man denke nur an die Szász-Gemeinden! — entdeutscht (romanisiert oder magyarisiert) worden sind, steht die Tatsache gegenüber, dass viele, heute deutsch klingende ss. Ortsnamen auf nichtdeutsche Wurzeln zurückgehen. Den grössten Anteil daran — und darum handelt es sich im folgenden! — hat das Magyarentum. Schon 1895 hat Dr. Julius Jakobi in seinen, auf ernster Wortforschung beruhenden »Magyarischen Lehnwörtern im S.-S.« (Schässburger Gymnasialprogramm) versucht, »den magyarischen Einfluss auf das S.-S. möglichst vollständig zur Anschauung zu bringen«, dabei aber die Ortsnamen nicht berücksichtigt.

In dieser Hinsicht bedeutet mein Aufsatz eine Ergänzung dieser wertvollen Arbeit, wobei ich mich auf die Ortsnamen im gebräuchlichen Sinne des Wortes beschränke. Eine vollständige, auf alle Lokalnamen (Wälder, Baumgärten, Halden, Weingärten, Wiesen, Riede, Berge, Täler, Quellen, Bäche, Flüsse usw.) sich erstreckende Arbeit, wie ich sie für das Nösnerland in meinem Nordsiebenbürgischen Namenbuche (Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde 1907, S. 1—153) geboten zu haben glaube, war des Raumangels wegen unmöglich; sie ist aber als Vorarbeit für das ss. Wörterbuch ebenso unerlässlich wie eine, auf sprachvergleichender Grundlage aufgebaute ss. Wortgeographie (mit, auf Grund von Fragebogen verfassten Wortkarten), ohne die das ss. Wb. über die wichtigsten Fragen ebenso wenig sichere Aufklärung geben kann wie ohne ein, das ganze ss. Sprachgebiet umfassendes Namenbuch — Aufgaben, die ich unserer heranwachsenden Germanistengeneration zur Lösung empfehle.¹

¹ Literatur und Abkürzungen:

Beitr. = Beiträge zur Geschichte der ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen. (Bischof-Deutsch-Festschrift). Hermannstadt 1922.

Bielz = Handbuch der Landeskunde Siebenbürgens von E. A. Bielz. Hermannstadt 1857.



O. N. Alisch.

Alisch (Gross-, Klein-), ss. *Āläsch* ist sekundär erschlossen aus *Zāläsch* (*ts-*) < *zə Āläsch*, und dies ist die ss. Entsprechung für magy. Szőlős (*szőlős* Weinhalde), da in echten Lehnwörtern jedes magy. *sz-* (stimmloses *s-*) ss. zu *z* (*ts*) wird: *zāläsch* < *szállás* Meierhof, *Zābādāsch* < *szabados* Amtsdienner, *Zeiku* < *szajkó* Eichelhäher, *Zārka* < *szarka* Elster, *Zākal* < *székely* Sekler, *Zākwi* < *székfi* Kamille, *zinkāisn* < *szánkázni* Schlitten fahren usw. Dieses *Zāläsch* wurde volksetymologisch als *zə Āläsch* gefasst und daraus sekundär *Āläsch* gebildet; genau so wie ss. *Mātsch* f. (Pflaume) darauf beruht, dass *damātschn* ~ ~ ~ < *damascene* (*prunum damascenum* Damaszener Pflaume) als Plural gefasst und dazu sekundär ein neuer Singular *də* (die) *Mātsch* erschlossen wurde; oder wie ss. *Zāipnər* < magy. *Szépnyir* als -er-Ableitung von einem volksetymologisch erschlossenen *Zāipn* gefasst ward, wornach dieser Ort — »Schönbirk« ist eine aus dem Jahre 1842 stammende moderne Verdeutschung! — ss. nie anders heisst. Das, an *Zāipn* anknüpfende »Zippendorf« der Generalstabskarten ist gemachtes Amtsdeutsch, das kein Einheimischer versteht. — Die älteste urk. Form (1319) *Zewles* (= *szőlős*, denn urk. *z* ist damals als stimmloses -s- zu lesen!) stimmt durchaus zu dieser Auffassung. Die Schreibungen *Ewlesch*, *Ewles*, *Alesch* beruhen schon auf der längst vollzogenen ss. Umdeutschung. Das -i- in ahd. Alisch, urk. Ewlich (15. Jahrh) ist rein orthographisch zu werten, wie ss. Schewis (s. d.), ss. Medwisch (s. d.), Kopisch (s. d.), Zendrisch (s. d.), Eidisch (s. d.), Gergischdorf (Urbk. I, 570) = ss. *Gərjəschdərpf*, Nemisch (s. u. Nimesch) — aus einer Zeit stammend, da in tonloser Silbe jedes echte alte -i- bereits als -ə- (*Kunig* für *Kü nec*) gesprochen und dann auch dort -i- für -e- geschrieben wurde, wo es nie vorhanden war (vgl. Kbl. 1923, S. 28). Der Bistritzer F. N.

Jakobi = Magyarische Lehnworte im S-S. Schässburg (Gymnasialprogramm) 1895 von Dr. Julius Jacobi.

Kbl. = Korrespondenzblatt des Vereins für siebenb. Landeskunde. Hermannstadt 1878 ff.

ss. Wb. = Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch von D. Dr. Adolf Schullerus. Hermannstadt 1908 ff.

Vereinsarchiv 1905, 1 ff. = Vergleichendes Wörterbuch der Nösner (siebenbürg.) und moselfränkisch-luxemburgischen Mundart von Dr. Gustav Kisch, Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde. Hermannstadt 1905.

Vereinsarchiv 1907, 1 ff. = »Nordsiebenbürgisches Namenbuch« von Dr. Gustav Kisch, Archiv des Vereins für siebenb. Landeskunde. Hermannstadt 1907.

Wolff = Johann Wolff, Deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen 1879 ff.

Zcöllösch (urk. 1505) bewahrt deutlich die alte Form mit bereits ss. *ts-*. Der Kronstädter F. N. *Olescher* ist schon = ss. *Ālescher*. Latinisiert: F. N. Alesius 1657, dazu (gen.) F. N. Alesi; gräzisiert O. N. Megalesia 1741 (Gross-Alisch). Anders: ss. Wb. I, 66 s. v.

Zum Abfall des anlautenden Konsonanten in sekundären Wortformen vgl. nhd. O. N. Agram < *Zagrab* < slav. *za* (hinter) + *grab* (Weissbuche), wie wenn es aus *za* + *agrab* entstanden wäre, ferner O. N. Achomitz < *Zahomec*, Asp < *Zaspo*, rum. *in* Lein < *lin(um)*, rum. *im* Schlamm < *lim(us)*, rum. *iau* nehme < *lau* < *levo*, *iepure* Hase < *lepor(em)*, *ite* Litze < *licia*. — Hiezu stimmt auch rum. *Seleuşul* (Alisch) Szöllös mit erhaltenem S-Anlaut.

Einwohner: a) Gross-Alisch: 1182 ss., 429 r., 7 m.; b) Klein-Alisch: 665 ss., 30 r., 7 m.

O. N. Almen. Almaschken.

Almen, ss. *Ālman*, urk. (1532) Almen < *Alma* — so lautet die älteste urk. Form (1289), damit übereinstimmend heute noch rum. *Alma* (*săsească*). *Alma* ist ein rein magy. Wort und bedeutet »Apfel«, wornach — mit ortsnamenbildendem *-d* —: magy. (Szász-) *Almád*, auch *-Almás*, latinisiert *Almasium* (1356). Dazu auch O. N. Almaschken (Bielz, »Handbuch der Landeskunde Siebenbürgens« s. v.), ss. *Almăşken*, dem. zu magy. *Almás* (Ort, wo Apfelbäume sind). Anders: ss. Wb. I, 57 s. v. Magy. Obstnamen als Ortsnamen sind häufig: *Körtvély-Kapus*, *Körtvélyfája*, *Körtvélyes* (zu *körtvély* Birne), *Alma-Kerek* (s. u. *Malmkrog*), *Dió-mál*, *Diós*, *Diód* (*dió* Nuss), *Megykerék*, *Medgyes* (*meggy* Weichsel, Kirsche, s. u. *Mediasch*), *Somfalu*, *Somkerék* (s. u. **Siebenkragen*), *Somkút*, *Somlyó*, *Sommál*, *Somostelke*, *Somosd* (*som* Kornelkirsche), *Szilvás* (*szilva* Pflaume), *Szöllös* (*szőlő* Traube, s. u. Alisch), *Málnás* (*málna* Himbeere) u. a. Vgl. Halmagen s. d. Rum. O. N. *Merişor* (Puszta-Almás) gehört auch hieher: zu rum. *măr* Apfel, lat. *mālum*, gr. *μαῖλον*. Über ableitendes *-en* als Endung germanisierter magy. O. N. vgl. Arbeggen (s. d.).

Einwohner: 361 ss., 226 r.

O. N. Almesch.

Almesch, ss. *Ālmesch*, m. Sajó-Sólymos (Bistritz-Nassod), < magy. *Sólymos* zu *sólyom* Falke mit Abfall des anlautenden Konsonanten wie in Alisch < *szöllös* (s. d.) Rum. *Şoimuş*, urk. *Solmus* 1319. *Ālmesch* ist volksetymologische Anlehnung an ss. *Ālmasch* Kauftrunk < magy. *áldomás*.

Näheres: Vereinsarchiv 1907, S. 8 und ss. Wb. s. v. Auch *sólyom* (ohne -os) ist als O. N. erhalten: m. *Sólyom*, r. *Șoim* (Biharer Komitat).

Vgl. die O. N. *Coroiu* (Kom. Bihar), *Coroești* (Kom. Hunedoarã) zu rum. *coroiu* Falke,

O. N. *Socol* (Tekendorfer Bezirk) = slav. *socol* Falke, O. N. *Crăgușiș* (Kom. Hunedoarã) zu slav. *kraguj* Falke, wovon auch O. N. *Kragujevac* (Jugoslawien);

O. N. *Jastrelica* (Galizien) zu slav. *jastreb* Falke, Habicht, ital. O. N. *Mon-Falcone*, frz. O. N. *Mont Faucon*; nhd. O. N. *Falkenau*, *Falkenbach*, *Falkenberg*, *Falkenburg*, *Falkenfels*, *Falkenhain*, *Falkenhorst*, *Falkensteig*, *Falkenstein*, *Falkental*, *Falkenwalde* u. a.

O. N. Ar begen.

Arbegen heisst ss. *Arbäjən* ~ ~ ~, dem Akzent nach zum rum. *Agârbiciu* ~ ~ ~ stimmend, mit dem es aus altmagy. (urk) *Egurberg*, *Egirbig* (circa 1350), heute (Szász-) *Egerbegy* entlehnt ist, das »Erlau« bedeutet; denn 1. m. *eger* heisst »Erle«, vgl. O. N. *Erlau* (Ungarn) = magy. *Eger* an der *Erlau* (magy. *Eger*[*-folyó*]); vgl. die siebenbürgischen O. N. *Egerpatak*, *Egerszeg*, *Egrestő*, *Eg(e)res*, *Egerhát*, *Szilágy-Egerbegy*, *Aranyos-Egerbegy*, *Egerbegy* (Kom. Cojocna) = rum. *Agribiciu*. In rum. *Agâr-* ist die alte, volle Form mit -g- erhalten wie in *Sighișoară* = *Segesvár* gegenüber ss. *Schêsbrich*, in *Reghinul* (săseșc) = (Szász-) *Régen*: ss. *Rêl(n)* u. a. Der Schwund des -g- zwischen Vokalen (Ar < Agâr = Eger-) ist ss. lautgesetzlich: *änké* (entgegen), *Ét* (Egge), *Hól* (Hagel), *dró* (tragen), *só* (sagen), *kló* (klagen) usw.

2. -*begy* (in *Egerbegy*) = altmagy. *vid*, *vigy* (vogul *vit*, *ujt*) Wasser, z B. *Feketeügy* < urk. *Feketewygy* 1267 (Zfdm. 1923, S. 282), (begriffll. =) deutsch (urk.) »Schwarzwasser« (Honteruskarte 1532) = rum. (dial) *Cernavoda* < slav. *cerna* schwarz + *voda* Wasser. Der Lautwandel magy. -b- < -w- (*Egerbegy* < **Egervigy*) ist nichts Auffälliges: vgl. *Bálint Valentin*, *Benczencz Vincenz*, *bognár Wagner*, *billikom* (Humpen) < ahd. *willikomo* (willkommen!) u. a.; und -i- > -e- macht schon gar keine Schwierigkeiten, vgl. magy. *Besztercze* = slav. *Bistrica*, magy. (dial.) *Keres* (Körös) < **Kiris* = rum. *Criș* < urk. altröm. *Crisia* < griech. *χρυσία* (begriffll. = magy. *Arany[os]*, slav. *Zlat[na]*, die alle »Goldfluss« bedeuten, wie sie auch alle im siebenbürgischen Goldlande [Erzgebirge] entspringen). —

Die Nebenform *Egeregy* ist sekundär: weder der Schwund des -e- in *Eger*, noch der des Labials im Anlaut des zweiten Kom-

positionsgliedes hat etwas entwicklungsgeschichtlich Auffälliges an sich. — Zur Betonung *Egerbegy* ~ ~ ~ > *Arbüjen* ~ ~ ~ vgl. die O. N.: *Bekokten* (s. u.) ~ ~ ~, rum. *Bărcut* ~ ~ < *Báránykút* ~ ~ ~; *Pretai* ~ ~ ~, rum. *Brateiu* ~ ~ ~ < *Baráthely* ~ ~ ~; *Halvelagen* ~ ~ ~ ~, rum. *Hoghilagh* ~ ~ ~ < *Holdvilág* ~ ~ ~ u. a.

3. *-en* in *Arbegen* ist sekundäre, Ortsnamenbildende Stammeserweiterung wie in den O. N. *Alzen* ss.: P. N. *Alz* < *Al(i)z(o)*, *Du'tmān* Thalheim, *Felmern*: P. N. *Felmer* (*Filu-mar*, *Vilmar*), *St. Georgen* (*Georg*), *Lasseln* (s. d.: P. N. *Lassel*), *Schirkanyen*: *Sárkány*, *Halvelagen*: *Hódvilág*, *Pruden*: *Pród*, *Radeln*: »*Radel*« (*Radilo*), *Hamruden*: *Homorod*, *Almen* (s. d.), *Arkeden* (s. d.), *Haschagen*: *Hásság*, *Schogen* (s. d.), *Gürteln*: *Gerdály* < *Ger(truden)dal*, *Tarteln*: *Tortyl* (*Honteruskarte* 1532), *Burghalle(n)*, ss. *Burichháln*, *Schelken* < magy. *Selyk*, rum. *Șeică*, < slav. *Solk*, *Minarken*: (= ndr.) *Müllenark* (*Mühlenarche*), *Bekokten* (s. d.), *Schmiegen* (s. d.) usw. — alles Analogiebildungen zu O. N.-formen, in denen das *-n* von vorneherein vorhanden war: (zu den) *Hundertbücheln*, ss. *hangdært Bächeln* ~ ~ ~ ~ (dat. plur.), (zu den) *Scheuern*, ss. *zæn* (zu den) *Reussen*, ss. *zæn* (zu den) *Nösen*, ss. *zæn Nisn* (vgl. mhd. *dâ zæn Burgonden*, sô was in lant genant [Nibelungenlied Str 5]). Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass diese Erklärung (= Erlau) die Lokalprobe besteht, sofern heute noch der *Weissbach an der Stelle*, wo *Arbegen* liegt, ein ausgesprochener *Erl en* bach ist. — Vgl.: ss. *Wb. s. v.* *Einwohner*: 704 r., 596 ss., 15 m., 3 isr.

O. N. Arkeden.

1. *Arkeden*, ss. *Árkæden*, rum. *Archita*, urk. *Erkud*, *Erked* 1356 (bei *Schässburg*) und

2. ss. *Árkædn*, urk. *Erkud* 1238, rum. *Archiud*, *Mezøerked* (*Kom. Cojocna*, bei *Tekendorf*). Beide = magy. *Erked* mit (magy.) Ortsnamenbildendem *-ed*, wie in O. N. *Diód*: *dió* (*Nuss*), *Komlód*: *komló* (*Hopfen*), *Szeged*: *szeg* *Winkel*. *Erked* kommt von magy. *erek* »gedeckter Gang, Gewölbe« und *Erek* gehört zu lat. *arc(us)*, frz. *arc*, wovon *arcade* »Bogenwölbung, Gewölbe, Halle«, dazu frz. O. N. *arc* (*Jeanne d'Arc*) und ital. O. N. *Arcade*. Die direkte Entlehnung des ss. *Árkæden* aus diesen romanischen Formen halte ich für ausgeschlossen, wenn auch magy. *erek* sicher auf *arc-* zurückgeht.

Hierher gehört auch O. N. *Schmiegen*, ss. *Schmijæn*, zu »*Schmiege*«, mhd. *smiuge* »*Biegung, Krümmung*«, rum. (bewahrt das

alte ziemlich treu): *Smig*, daraus (da das Magy. keine Doppelkonsonanz im Anlaut duldet), O. N. Sumeg, urk. Symyg (mit erhaltenem *-i-*) 1317—25, *Sumugum* < Somogyom, magy. *somogy* Bühne, Winkel zwischen »Dach und Aufboden«, vgl. die preussischen O. N. »Bühne« (Kreis Warburg) und »Schmiege-Rode« (bei Breslau): zu »schmiegen«, mhd. *smiegen*, das eine Lage bezeichnet, in die man sich »schmiegen« (drücken, fügen, biegen, ducken) muss.

Zur Bedeutungsentwicklung vgl. folgende O. N., die alle Gebäudeteile bezeichnen: rum. O. N. Foisoară zu *foisor* Erker; magy. O. N. *Lugos* = *Lugas* Bogenlaube, Hausflur mit Steinbogen; magy. O. N. *Kapud*, *Kapus* (Kopisch s. d.): *kapu* Tor; *Forum* (Vorhof des Hauses): lat. *fores* »Türe«; O. N. ss. Schoresten urk. Sorensten 1311—42 (Schornstein); Prag < slav. *pragh* »Schwelle«; O. N. Porz am Rhein (mit — echt mittelfränkisch! — verschobenem *t > ts* und unverschobenem *P-* < *p[orta]*) = ss. F. N. Porz > rum. O. N. *Porț*, magy. *Porcz*, ss. *Pürts*, davon Purzengasse (Kronstadt: eig. »Gasse am Stadttor«: *Pürts*); echtrum. O. N. Poartă II, 4. = lat. *porta* Tor; rum. O. N. Scărișoară: scărișor von *scară* (lat. *scala*) Treppe, eig. Leiter.

Lautlich ohne Bedenken: 1. ss. *Ar-* = magy. *Er-* wie in *Arbegen* (s. d.) ~~B=UE(ge)rbege~~, wenn auch die Betonung wegen — mit langem *a*;

2. *-kad-* in tonloser Silbe < *-ked-* (spr. *käd*) ist Regel,

3. *-en* ist verdeutschende Stammeserweiterung wie in *Arbegen* (s. d.).

4. *Erked* < *Ereked* — wie *Sarkad* < *Sarokad*: *sarok* (Ecke) und *berkes*, *berki*: *berek* (acc. *berket* Hain) ist magy. Lautgesetz.

Vgl. ferner die O. N. (magy.) *Gerend* Balken; *Kéményd*, *Kéménye*, *Kéményfalva*, *Kéménytelke* zu magy. *kémény* Kamin; preuss. O. N. *Stolp(e)* = rum. *stâlp* »Pfahl, Pfeiler, Pfosten« zu slav. *stolpo* Säule (russ. *stolb*). Wenn alle diese O. N. Gebäudeteile bezeichnen, warum nicht *Erked* > *Arkeden*? — Anders: ss. Wb. s. v.

O. N. Bekokten.

Bekokten ~ ~ ~, ss. *Brökokten* (Kbl. 1879, S. 21), ss. *B(r)əkoitch* ~ ~ ~, stammt mit rum. *Bărcuț* ~ ~ ~ aus magy. *Báránykút* ~ ~ ~, d. h. »Lammsbrunnen« (der Gemeindebrunnen heisst heute noch ss. *Lâmbrannn*), urk. (1206) villa Barancuth, *Brekutten* ~ ~ ~ (1552) trotz des vom Magyarischen abweichenden Akzentes, was bei ss. eingelauteten mehrsilbigen magy. Lehnwörtern auch sonst

der Fall ist, z. B. *zinká'sn* ~ ~ ~ < szánkázni, *zirókn* ~ ~ ~ < czirókálni, *kotrá'sn* ~ ~ ~ < kotorászni, *Zipéchi* ~ ~ ~ < czipó, *Schisamantcher* ~ ~ ~ < csizma, *Tărăntătü* ~ ~ ~ < teremtette, *Sassasáptcher* ~ ~ ~ < Aurikeln < szászszorszép, *Pokorétchi* ~ ~ ~ < bokréta, *Dălámá* ~ ~ ~ < dolmány usw.

Lautlich ohne Bedenken:

1. *-kút* (magy. -kút) ist genau so zu *-koitch* (kuojt) geworden wie mhd. *brát* > *broitch* Braut, *krát* > *kroitch* Kraut, *hát* > *hoitch* Haut, und dass

2. *bárány-* in tonloser Silbe zu *b(r)ə-* wurde, ist regelrechte Entwicklung, so wie *bárány* > *bär-* (d. i. *bær*) in rum. *Bărcut* (Bekokten) sich aus der Unbetontheit dieses Wortes erklärt. In beiden Sprachen (ss. rum.) konnte lautgesetzlich aus *Báránykút* gar nichts anderes werden. Anders: ss. Wb. s. v.

Einwohner: 635 ss., 438 r., 15 m. — Vgl. Beitr. zur Gesch. d. ev. Kirche A. B. in Siebenbürgen S. 286.

O. N. Blutroth.

Der deutsche Name »Blutroth« (ss. *Blautriddan*, *Blâtrit*) taucht 1678 zum ersten Male auf. Bis dahin *Berven*, *Bervén*. Der magy. Name *Berve* geht auf den germ. P. N. *Berwin* zurück: älteste Form villa *Bervini* 1332 = ahd. P. N. *Berewin*, nhd. F. N. *Berwin* zu ahd. *bero* Bär + *win(i)* Freund. Rum. *Berghiu* < **Berghin*, *Sibiiu* < **Sibin*, *Terpiiu* < **Terpin* (magy. *Törpény*) < *Tripping* Treppen), mit Guttural < Labial wie in *Hoghilag* < *Hó(d)világ*, *Eresteghiu* < *Eresztevény*, *Sigmir* < **Sipmir* < *Szépnyir* u. a.). Magy. *berve* bedeutet »blutrot«, das als ss. O. N. verhältnismässig junge Übersetzung ist, wie »Schönbirk« = *Szépnyir*. Also (Bedeutungsentwicklung): *Bervin* > *Berve(n)* > *berve* > (übersetzt) *Blutroth*. Vgl. Schullerus, ss. Wb. s. v. und J. Wolff, Mühlbacher Programm S. 21.

Einwohner: 965 ss., 876 r.

O. N. Bogeschdorf (ss. *bógeschdərſ*).

Bogesch- entspricht magy. *bogács* Distel:

1. ss. *-əsch* = magy. *-ács* wie in *Bulkesch*, < *Bolkács*, *Talmesch* (s. d.) < *Talmács*;

2. *-ó-* < *-o-* mit nachfolgender Verkürzung des Vokals (*â* > *ə*) wie z. B. in F. N. *Hôrət* (Horéth) < *Horvát*, *Bálkəsch* (s. o.), *Talməsch* (s. o.).

3. Die Bedeutung: »(Ort, wo) Distel(n sind)« macht keine Schwierigkeiten, weil alle Pflanzen für die Orte, an denen sie wachsen, als Namen dienen können: z. B. Hásság: hárs Linde (s. Haschagen), Mogyorós: mogyoró Haselnuss (s. Ungersdorf, Maniersch, Nussbach), Küküllő: kőkény Dorn (s. Kokel), Vesszős, -d: vessző (s. Wassid und Zied), Szépnýir: szép-nyir (s. Schönbirk) u. a.

Auch rum. Băgaci- (Bogeschdorf) < bogács. Dazu stimmen die ältesten urk. Formen: Bogacs (1366), Bogach: 1394.

Einwohner: 713 ss., 354 r., 25 m. — Anders: J. Wolff, Mühlbacher Gymnasialprogramm 1879, S. 24.

O. N. Deutsch-Zepling.

Über Zepling < Széplak habe ich mich Vereinsarchiv 1907, S. 28 und 118 ausgesprochen. Vgl. (s. u.) Schönbirk.

O. N. Eidisch (Ober-, Nieder-).

Das -i- in (kirchlich offiziellem) Eidisch ist nur orthographisch (vgl. Alisch s. d.). O. N. Eidisch (ein Salzort), rum. Idiș < szekler. édes < magy. édes süß. Auch im Litauischen wird der Salzgeschmack als »süß« (saldus süß = germ. salt Salz) bezeichnet. Darüber habe ich mich schon in »Beitr.« usw. S. 277 ausgesprochen.

Einwohner: a) Nieder-Eidisch: 958 ss., 30 r., 67 m., 8 isr.; b) Ober-Eidisch: 753 ss., 6 r., 127 m., 6 isr.

O. N. ss. Feiskæt,

rum. *Fiscută* (Koloscher Kom.) < magy. *Fűzkút* Weidenbrunnen. Lautentwicklung:

1. ss. -ei- < *-î- < -ü- ohne irgendwelche Bedenken: vgl. O. N. Keisd (spr. Keist) < Kist < magy. dial. (szekl.) kizd = magy. kéz zu kéz Hand (s. d.); ss. O. N. Scheiern < Schüren (Honteruskarte 1532): mhd. *schiuern* (dat. plur.): *schür* > magy. *csűr* Scheuer. S. 196. Rum. *Fiscut* < *fűzkút*.

Einwohner: 541 r., 50 m., 9 isr. — *Feiskæt* gehörte zum Tekendorfer Kapitel (Kbl. 1891, S. 109).

O. N. Felsendorf.

Felsendorf, ss. *Fe'lzendorf* (also *z = ts!*) hat mit »Felsen« (rupes) nichts zu tun, weder lautlich noch begrifflich: a) ein deutscher Felsen ergibt lautgesetzlich zwischen Sonoren unbedingt *ls* (stimm-

haftes *-s-*), nicht *z (ts)*: z. B. *Bâlsəm* Balsam, *énsəm* einsam, *Pelsən* Bilsen. Scheiners »vereinzelte« — scheinbare — Ausnahmen (Paul Braunes Beiträge zur Gesch. der d. Spr. und Lit. 1886, S. 141): *biesəm* (Besen), *gisl* (Geißel), *hasl* (Hasel), *âslt* (Unschlitt) — soll heißen: stimmloses *s* — habe ich als lautgesetzlich a. a. O. 1893, S. 409 erklärt: hier stand *s* überall unmittelbar vor auslautendem *-m*, bzw. *-l*; also sss. *gisl* = ahd. *geisla*, nicht = *geisala*, das *gizl* (stimmhaftes *-s-*) ergäbe, *biesəm* < *bësme*, ags. *besma*, nicht < *bësamo*, *âslt* < *unslit*, *hasl* = anord. *hasla*, wo überall stimmloses *s (ss)* war und lautgesetzlich blieb.

Joh. Wolf (a. a. O. S. 38) ist im Irrtum, wenn er die Entwicklung *-lsn-* > *-ltsn-* für lautgesetzlich hält; sein eigenes Beispiel (Mühlbacher Programm 18, S. 17): *Pelsən* (mit stimmhaftem *s* — zwischen Sonoren! —) widerlegt ihn: im nom. sing. heißt es ss. natürlich *Pelts* (wie *Hâltts* (Hals), aber *Pel-sən* ist ein anderer Fall. Unterschied zwischen offener und geschlossener Silbe: vgl. *Huach* = ndl. *lage* < *ha-ge*, aber ss. *Schlâch* = Schlag, *Muach* < *ma-go*, aber *drâch!* = mhd. *trac!* (trotz sekundärem nhd. »trage!«); — *nô mätuach* < *nâch mittage*: *Dâch* Tag (nom. sing.) usw.

Also es heißt wohl ss. *Fälz (ts)*, aber es müsste heißen *Fälsən* (die Felsen), nicht *Fälzən (-ts-)*. Nun heißt es aber rum. nicht *Felza* (d. h. stimmhaftes *s*), sondern *Felța* (= *ts*), ebenso magy. *Földszin*, das gar nicht anders ausgesprochen werden kann, als (phonetisch geschrieben) = *föltsin* (magy. **föltszin*), trotz *föld* (mit stimmhaftem *-d*). — Kurz: Felsendorf, das »Földendorf« der »alten Kirchenbücher«, hat mit nhd. »Fels(en)«, das gar kein ss. Wort ist (dafür *Stê*, *Stîn* Stein), nichts zu tun, sondern kommt von magy. *földszin* (Erdoberfläche), ebene Fläche. Die Erklärung Felsendorf = »Dorf, wo ein Felsen ist« besteht auch die Lokalprobe nicht, da es »in der Umgebung keine Felsen gibt«, wie mir Herr Ortspfarrer S. Pitters am 10. Juli 1923 schreibt.

Urk. 1305—40: Földszintelke, Vilzendorph, Fechyentelke (wo fehlendes *-l-* darauf beruht, dass in der Szekler magy. *Ma. l* vor *-d-* ausfällt: *föd* < *föld*, vgl. *zöd* < *zöld* grün). Magy. *Földszin*, rum. *Felța*.

Einwohner: 187 ss., 127 r.

O. N. Galt (Ugra).

Darüber habe ich mich schon Beitr. S. 283 ausgesprochen.

O. N. Halvelagen.

Halvelagen ~ ~ ~, ss. *Halwēlajən* ~ ~ ~, urk. Ho(o)dwylag(h) 1348, < magy. *hód*-Biber + *világ* Welt: also eine ganze ›Welt‹ von Bibern, ein Biberfeld (O. N. in Württemberg), vgl. O. N. Biebergau, Biber(b)ach, Biberstein, Bieberswalde, Biebernheim usw., urk. ss. *Bīwerswag*. (Näheres: Vereinsarchiv 1905, S. 43). Vgl. moselfr. O. N. Biewer (bei Trier) › franz. O. N. Bièvre (Belgien), Bievres (Frankreich, Kanton Paloiseau); Beverloo nnd. (Belgien), Beverwijk (Holland), Bevern (Preussen); engl. O. N. Beaver (spr. *bīwer*); ital. (< germ.) O. N. Beverino (Distr. Spezia) u. a. Ferner O. N. Hódos, Hódosfalva (Biberdorf), Hódmező- (Biberfeld), Hódostó (Biberteich); Székelyhódos (Mureş-Turda), Temeshódos (Timiș-Torontal), Hódosbodrog (Arad); daraus (< Hódvilág) auch rum. O. N. Hoghilag (Gross-Kokeln). Der eigentliche rum. (eig. slav.) O. N. für ›Biber-‹ ist Brebu, magy. Bréb (Marmarosch), rum. (slav.) *bréb* Biber; daher O. N. Brebeni, magy. Brébfalva (Solnoc-Dobăcă), Brebi (Sälaj).

Kurz: Halvelagen < Hódvilág mit m. *-d-* > ss. *-l-* wie in ss. *Wualbrōdn* < *mhd. *wadebrāte* Wade(nbraten), ss. - moselfr. F. N. Gillich < *Gidich < Aegidius, wie frz. Giles, span. Gil < Aegidius, lat. *lacrima* < altlat. *dacruma*, *lingua* < altlat. *dingua*. Über *-en* s. o.: Arbergen.

Einwohner: 729 ss., 245 r., 27 m.

O. N. Halmagen.

Halmagen (so: Urkb. I, 546, Bielz, Handbuch 422), ss. *Halmajən* ~ ~ ~, magy. *Halmágy*, urk. *Almage*, *Almagia*, *Almaye* 1211, 1222, = magy. *Almágy*: 1. alm- < alma Apfel > Halm- mit sekundärem *H-* im Anlaut wie in *Hamlesch* (s. d.) < Omlás, ss. *Hapra-lēkn* ~ ~ ~ (die sieben Sachen) plur. < m. *aprólék* Kleinigkeiten, Lappalien, ss. *Hitzkifitzki* < *iczke-ficzke* vorlauter Junge u. a.

2. *-ágy* Bett, nämlich: Flussbett; also (H)almágy = O. N. Apfelbach (Württemberg); vgl. Apfeldorf (Bayern), Apfelstadt (Sachsen-Koburg-Gotha). Zu *ágy* als Bach- und darnach O. N. vgl. O. N. Szilágy < *szil* Ulme + *ágy* = O. N. Ulmbach (in Preussen, Kreis Schlüchtern) am Ulmbach; vgl. O. N. Ilmenau = Ülmenau, d. h. Ulmenau an der Ilm (mhd. *ilme* Ulme); O. N. *Elm-River* am *Elm-river*, d. h. Ulmbach (Amerika, Vereinigte Staaten); ahd. *Elmaha* (ahd. *elm* Ulme), heute *Elm* Fluss- und O. N. (Preussen, Kr. Schlüchtern); O. N.

Brestovať (Banat): slav. *brest* Ulme. Vgl. O. N. Jablon-ow(o) d. h. Apfelbach (slav. *jablon* Apfel + *ow* Aue, Bach; magy. Almakerék s. u. Malmkrog), Kis-Szász-Almás (Almaschken s. d.), Szász-Alma (Almen s. d.). Über *-en* vgl. Arkeden s. d. — Auch rum. Hălmeag Almágy.

Einwohner: 851 m., 235 r., 3 isr., 1 d.

O. N. Hamlesch.

Hamlesch, ss. *Hamlesch*, magy. Omlás (omlás Sturz, von *omlani* zusammenstürzen, also etwa so viel wie »Bergrutschung«, urk. Omlás Homlas (1354–1383). Lautlich ohne Schwierigkeiten: 1. prothetisches *h-* wie in Halmagen (s. d.), ss. *Hallostria* Allotria, *Hulánar* Ulane *Haprelékn* aprólék Kleinigkeiten, *Hargutz* Armenier (rum. *arguť* (Kronstadt).

2. *-o-* > *-a-*, durch die szekler. Aussprache bedingt, wie szekl. *vagyak* < *vagyok*, *váram* < *várom*, Halvelagen (s. d.) u. a. So erklärt sich auch rum. *Amnaș* < Omlás mit *-l-* > *-n-*;

3. m. *-ás* > ss. *-äsch* in tonloser Silbe ist Regel: O. N. *Ruäsch* *Rováš*, Bogesch(dorf) *bogács*, Talmesch < Talmács usw. Die Erhaltung des *-a-* im Rum. und die Entwicklung desselben zu *-ə-* im ss. ist durch den Akzent bedingt: 1. *é -* > *é -*, 2. *é -* > *é -*. Anders: Gustav Weigand, Jahresbericht des Inst. für rum. Spr., 1921, S. 74. Mit *Almás* hat *Omlás* > Hamlesch nichts zu tun.

Einwohner: 1423 ss., 434 r.

O. N. Haschagen.

Haschagen, ss. *Höschözan* < magy. Hásság < magy. *há(r)s* Linde + *-ság* Gegend, z. B. Német-ság Landstrich, wo Deutsche wohnen; auch *Ság* allein ist O. N. (in Ungarn, Bezirk Kis Czell), als *Ságh* im Bezirk Galgóc; *Ság-halom* (Bezirk Puszt), *Ság-Ujfalu* (Bezirk Szechen), *Ság-vár* (Bezirk Tab) u. a. — urk. *Hassach* (lies: *Häschâch* 1263 (mit ss. *-ch* = *-g*, wie in ss. *Schlâch* = Schlag, *drâch* = träge!). Auch rum. *Hașag* ergibt nichts anderes als Quelle. Zu *-rs(ch)-* > *-s(ch)-* vgl. ss. *wist* < *wirst*, lux. ss. F. N. Kisch (spr. *Kisch*) = nhd. F. N. Kirsch (so auch in Neustadt im Burzenlande) = lux. *Kisch* »Kirsche« — homorgane Assimilation (im lux. Wb. s. v.: Kisch). — Zu *-en* vgl. Arkeden s. d.

Einwohner: 506 ss., 636 r.

Tárnava < *tárn* Schlehdorn, slav. *trn* Dorn + *ava* Wasser. Auch der, der Kockelmündung gegenüberliegende Marktflcken *Tövis* ist = magy. *tövis* Dorn (vgl. magy. *Kökénytövis* Schlehdorn).

Einwohner: 999 r., 452 m., 118 a.

O. N. Kopisch (Gross-, Klein-).

Kopisch, ss. *Köpäsch*, *Kiupäsch* ist = magy. *Kapus*; -s-Ableitung zu *kapu* Tor (wie O. N. *Kapud* -d-Ableitung dazu). Urk. Copus 1283, 1289, Kopus, Kapus, Kaps, Kopsch, 1345—1366, Kops, Kabaz 1415. — Das -o- soll das magy. *a(a)* wiedergeben. Vgl. urk. (castrum) *kapw* 1393 mit ursprünglichem *kapu* (vgl. türk. *kapu* Pforte). Lautentwicklung:

1. *a* > *ö* wie in O. N. *W(a)ras* > ss. *Brôs* (Broos), *rât* > *Rôt*, *Nôtor* Natter usw.

2. -us > -sch (in unbetonter Silbe) ist Regel: vgl. „Hamlesch“ s. o. Rum. heisst der Ort *Copşa* (mare, mică). Über Gebäudeteile als O. N. vgl. *Arkeden* s. d. Über -i- in Kopisch vgl. *Alish* s. d.

Einwohner: a) Gross-Kopisch: 518 ss., 419 r., 1 m.; b) Klein-Kopisch: 753 m., 283 r., 35 ss

BCU Cluj / Central University Library Cluj

O. N. Lasseln (Gross-, Klein-).

Lasseln, ss. (*Gruis-*, *Kli-*) *Lasseln*, urk. (1393—1411) [*Zenth*]-*lazlo* entspricht magy. P. N. „*lazlo*“ = *László* d. h. *Ladislaus*. Gemeint ist der heilige *Ladislaus* als Ortsheiliger, König von Ungarn, 1077—1095, der Schutzpatron *Siebenbürgens*. (Näheres: *Richard Huss*, „Die Kirchenheiligen in *Siebenbürgen*“, Sonderheft der *Ztschr. „D. Vaterland“*, Wien 1922, S. 78). Rum *Laslea mare*, m. *Szász-szentlászló*, und *Laslăul mic*, m. *Kisszentlászló*.

Einwohner: a) Gross-Lasseln: 880 ss., 376 r., 6 m.; b) Klein-Lasseln: 619 ss., 47 r., 25 m.

O. N. Logdes. Giesshübel.

Logdes (*Bielz a. a. O.* 405, Bezirk *Reussmarkt*), ss. *Logdes*, ist die ss. Entsprechung für magy. *Ludas* — d. h. „(Ort, wo) Gänse (sind)“: *lúd* Gans, urk. *Ludas* 1191—1342, *Lwdas* 1342—1390, ohne lautliche oder begriffliche Schwierigkeiten:

1. *ud* > **üd* > ss. -*ogd-* wie in *logdan* < **lūden*, nl. *luiden*, mhd. *lūten* läuten, O. N. *B(r)okoktan* (s. d.) < *Báránykút*, O. N. *Kokt* < *Kút* u. a.

2. Gänse-Orte sind nichts Auffälliges, vgl. O. N. Gansbach (Niederösterreich), O. N. Gansau (Böhmen), O. N. *Libád* (Ungarn): magy. *liba* Gans mit *-d* (wie *Disznó-d* Saubach), O. N. *Husa*, Husi(nec), Husowa (Böhmen): czech. *hus(a)* Gans. Es handelt sich ursprünglich um Orte, wo Wildgänse hausen. Rum. heisst der Ort *Ludoşul mare*, magy. *Nagyludas*.

Davon nicht zu trennen ist O. N. Giesshübel, der (magy.) *Kis-Ludas*, rum. *Gusu* heisst, und *Gusu* ist = slav. (ruth.-russ.) *gusu* (mit stummem *-u*) „Gans“, woraus ss. ohne lautliche Schwierigkeiten — als Umlautsform (**güs*) — ss. *Gäss-* in *Gäss-hiwel*, wie dieser Ort ss. heisst; *hiwel* ist = moselfr. *hiwel* = mhd. *hübel*, also: „Gänsehügel“. Zur Lautentwicklung — *u* > *ü* (Umlaut) > ss. *ä* — vgl. lat. *pus* > altfranz. *püs* (heute frz. *pus*, spr. *pü*) > ss. *Päts* f. Pustel Eiterbläschen (Kbl. 1904, S. 10), lat. *musca* > frz. *mouchot* Spatz > moselfr.-ss. *Müsch* (Kbl. 1904, S. 8).

Zu rum. < slav. *Gusu* stimmt durchaus urk. (1341) *Gussubul* (lies: *Güssübel*), *Kyszybul* (1341), *Giszibel* (1391—1415), woraus nhd. *Giesshübel* durch Umdeutung entstand: ss. *gäss-* < *güss* ist lautgesetzlich, während offizielles *Giess-hübel* zu *Giesse* (*Giessbach*), mhd. *gieze*, im sss. *Gesshiwel* ergeben würde (sss. *gesson* giessen). Lat. (urk.) „*Malum prandium*“ (1341) ist reinstes, geradezu komisch wirkendes Mönchslatein: als ob es sich um „*Giess übel!*“ (eig. „übles Frühstück“ [prandium]) handelte!

Einwohner: a) Logdes: 2362 r., 13 m., 9 ss.; b) *Giesshübel*: 627 r., 418 ss., 2 m.

O. N. Malmkrog.

Malmkrog ss. *Malamkrôch*, *Malamkraf*, urk. *Almakerek* 1305, *Almkerek* 1391—1415 = magy. *Almakerék* d. h. Apfel-(Rund): magy. *alma* Apfel + *kerék* Rondeau (Näheres s. o. unter „*Almen*“ und *Halmagen* s. d.; zu *kerék* vgl. O. N. rum. *Rotunda* und O. N. *Rundewiese*). Ohne lautliche Schwierigkeiten:

1. Das *M-* in *Malmkrog* ist aus der Wendung *zəmalamkrôch* < *zəm* (mhd. *ze dem*) *Alamkrôch* haften geblieben, wie in *Monjəndu'l* < < (i) m engen Tal (ss. *Du'l*) > rum. *Minghidal*, *Mighindal*, heute offiziell *Mighindoală* „Engental“ (Grosskokler Komitat, Bezirk Mediasch), magy. *Ingodály* (ohne *m-*).

Prothetisches *M-* wie in *Mikluden* (Bielz 505) < m. *Iklód*, F. N. *Mende* < (a)m Ende = ss. F. N. *Mandt* < (u)m *Ant*; vgl. O. N. *Neppendorf* < (i)n *Eppendorf*; vgl. ss. *Talsöbitagass* < < < < < <

⟨ (Sank)t-Elisabethgasse, O. N. *Tândârşch* (Vereinsarchiv 1907, S. 112)
 ⟨ (Sank)t-Andreas, O. N. *Trappold* ⟨ (zə) dər Apold, O. N. *Troppau*
 ⟨ (ze) dər Oppau u. a.

2. Malmkrog entspricht rum. *Mălăncrog*. Die rum. Form setzt ein *Malenkrach* voraus⁴ (J. Borcia, „D. Sprachelemente im Rum.“, Leipzig 1903, S. 96); ebenso die ss., aus der sich *Malmkröch* ohne Schwierigkeit erklärt, da der Lautwandel *-ach* > *-öch* der [Schässburger] ss. Ma. entspricht: *Wôgen* Wagen, *Môch* = ahd. *mayo* Mohn, *Dröch* (mhd. *trage* Trag[bahr]e) usw. Das *-f* der heutigen ortsüblichen ss. Aussprache (*Mălmkrăf*) ist einfach rum.: *Mălăncrav*, vgl. rum. O. N. *Rodbav* ⟨ Rotbach, rum. *Ilimbav* *Ülenbach, urk. *Ilembach* 1382, *Ulenbach*, Eulenschbach, *Holbav* ⟨ Holbach (Bielz a. a. O. 426), magy. *Holbák* u. a. *Hambav* = Hahnbach, *Ghimbav* = W(e)idenbach. — Wertvoll ist die urk. Form ‚Halbenkragen‘ wegen des *-a-* und als Versuch, das unverstandene *Almakerék* zu verdeutschen, ein Beweis dafür, dass das anlautende *M-* in Malmkrog ebenso sekundär ist wie *H-* im Halbenkragen. Genau so O. N.: *Siebenkragen, ss. *Sibnkru^{gn}*, eine volksetymologische Umdeutung ⟨ *Simkru^{gn}* von rum. *Şinchereag* ⟨ magy. urk. (1327) *Sumkerék*, heute *Somkerék* ⟨ magy. *som* Kornelkirsche (ss. *Türn*) | *kerék*: also Rondeau (kerék), wo Kornelkirschen wachsen. Auch hier vermittelt das Rum. zwischen Magy. und SS. *Somkerék* hatte 1337 einen deutschen Pfarrer: *Tylmannus* Thellmann (Vereinsarchiv 1907, S. 122)

Einwohner: 1. Malmkrog: 841 ss., 394 r., 394 m., 16 a. Malmkrog war früher fürstlich Apafisches Erbgut; 2. *Somkerék*, rum. *Şintereag*: 462 r., 394 m., 158 isr., 5 a.

NB. Mit ndl. *Almkerk* (Dr. M. Orendt, S.-D. Tageblatt, vom 29. Aug. 1923, S. 4) hat unser *Malmkrog* nichts zu schaffen. Aus *-kerk* wird nie *-kröch*, wohl aber wird aus magy. *-kerék* durch rum. *crag* hindurch lautgesetzlich ebenso *kröch*, wie, der Nösner ss. Ma. entsprechend, sss. [Schässburger] *-ô-* = nös. *-u-* — aus magy. *Sumkerék* > rum. *Şin[ch]jereag* > nös. *Simkru^{gn}* werden muss. Zu m. *-e-* > r. *-a-* vgl. O. N. *Megykerék* > rum. *Mezrag*, rum. *şirag* m. *serey* Schar, O. N. *Sidiriaşu* ⟨ *Szederjes* (*szederjes* Brombeere), *beteag* ⟨ *beteg*, O. N. r. *Feleacu* ⟨ m. *Felek* (bei Klausenburg), das selbst auf mhd. *bleck* (Fleck) ‚Ortschaft‘ beruht (mit lautgesetzlichem Wandel von mhd. *fl-* > m. *fel-*, vgl. ss. *grêf*, mhd. *græve* Gräfe > m. *gerêb*)
 Übrigens ist Malmkrog n., ndl. *kerk* fem. (Kirche)!

O. N. Marienburg.

Über Marienburg b. Schässburg = m. *Hétúr* habe ich mich in Beitr. S. 285 ausgesprochen. — Der magy. Name für Marienburg im Burzenlande (ss. *Marembrieh*) *Földvár* = magy. *föld* Erde + *vár* Burg, eine für diese in der Ebene Burg sehr bezeichnende Benennung: urk. *Feldwar*, *Feuld-*, *Fewld-*, *Fuld-*(*Mergen*burg, *-borg*, *-burch*, *Muernburch*, *-berch*) 1377—1380. Rum. *Feldioară* < *Földvár*.

Einwohner: a) 686 ss., 540 r., 49 m.; b) 982 ss., 1224 r., 223 m., 6 isr.

O. N. Mediasch.

Mediasch sss. *Medwäsch*, magy. *Medgyes*, urk. *Medies*, *Megyes* 1268—1337, *Medyes*, *Meggyes* 1342—90 = magy. *meggyes* (Ort, wo) Sauerkirschen (sind): magy. *meggy* ‚Weichsel‘ mit Ortsnamenbildender Endung *-es*. Dieser magy. Form entspricht am meisten die, in der Nachbargemeinde Meschen erhaltene dial. ss. Form *Meddasch*, wovon ss. *Medwäsch* eine Erweiterung ist wie z. B. magy. *Zsidve*, rum. *Jidveiu* zu urk. (1319—24) *Sido* > ss. *Sedjon* Seiden. Vgl. magy. *körtve* < *körte* Birne, rum. *svânt* < *sanctus*. Das *-w-* in *Medwäsch* ist ein Ersatz des dem S.-S. weniger mundgerechten **djäsch*. Dem ss. *Medwäsch* ist nhd. „*Medwisch*“ (zuerst urk. 1342—90) nachgebildet, dessen *-i-* rein orthographisch zu werten ist (vgl. *Alisch* s. d.); es hat weder an der ss. noch an der magy. Form eine Stütze. Das heutige offizielle ‚*Mediasch*‘ ist einfach = rum. *Medias*, das selbst auf magy. *Medgyes* zurückgeht, dessen genaue Entsprechung es ist. Zu rum. *-a-* < magy. *-e-*, vgl. *Malmkrog* (s. o), wo zahlreiche Beispiele. Über Obstnamen als Ortsnamen vgl. *Almen* (s. d.), *Halmagen* (s. d.), *Malmkrog* (s. d.).

Einwohner: 4691 ss., 3219 r., 1631 m., 435 isr., 148 a.

O. N. Nadesch.

Nadesch, ss. *Nadásch*, urk. *Nadas* 1301, heute magy. (*Szász-*) *Nádas* (bei Schässburg) = magy. *nádas* Ort, wo Rohr wächst: *nád* Rohr. Auch rum. *Nădaş(ul)* ~ [±] geht auf *nádas* zurück.

Die Erhaltung des *a* im Rum., die Abschleifung desselben zu *ə* im S.-S. ist beiderseits durch den Akzent bedingt.

Einwohner: 908 ss., 476 r., 115 m., 16 isr.

O. N. Nieresch.

Über Nieresch, rum. *Nirişu* < (*Szász-*) *Nyires* (zu magy. *nyír* ‚Birke‘) habe ich mich schon im Vereinsarchiv 34, S. 95, ausge-

sprochen (nyi-) *ni-* wie im sss. *Nillabiss* Armbrust (magy. *nyll* Pfeil + *-biss* BÜchse). Vgl. SchönbirK s. d.

O. N. Nimesch.

Nimesch, ss. *Nimösch*, magy. Nemes, urk. Nympts1359, Nymß, Nymisch 1395 = P. N. (Henricus dictus) Nemisch = (Hench dictus) Nemes 1382. Das *-i-* in diesen Namen ist nur orthographisch zu werten und als dial. *-ə-* (vgl. Alisch s. o.) zu fassen. Alle = magy. *nemes* edel, Edelmann. Es handelt sich um Adelsgut (ss. *erl Iärt* edle Erde). Auch rum. *Nemşa* ergibt nichts anderes als: Nemes (*-a* ist ableitend) wie oft in O. N. Lautentwicklung:

1. *-e-*) ss. *-i-* in akzentuierter Silbe wie in ss. *Fintchöl* Fenchel, *Kirböl* Kerbel, *Fimmöl* Femel(hanf), *Midwösch* (Mediasch s. d.), *Himt* Hemd, *Int* Ente, *Pittör* Peter.

2. magy. *-es*) ss. *-ösch* in tonloser Silbe ist Regel: *Eidösch* (s. d.), *Midwösch* (s. d.), *Wärmösch* (s. d.), *Irmösch* (s. d.). Hiemit konkurriert die, durch die ältesten Urkunden gestützte Erklärung = O. N. *Nimptsch* (Preussen, Bezirk Breslau) und O. N. *Nimsdorf* (Preussen, Kr. Cosel, Oberglogau), in welchem Fall das Wort slav. wäre. Vgl. Nikolaus Niembsch, Edler von Strehlenau () Lenau). Ich neige der ersteren Erklärung zu.

Einwohner: 436 ss., 157 r., 1 m.

O. N. † „Odendorf“.

Über Odendorf, ss. *Uandraf* (magy. (P. N.) *Aba* + *dorf*, habe ich mich schon im Vereinsarchiv 1907, S. 135, ausgesprochen.

O. N. Pretai.

Über Pretai (Baráthely habe ich mich in Beitr. S. 286 ausgesprochen.

Einwohner: 656 ss., 780 r., 31 m., 3 a.

O. N. Repts.

Über Repts (rupes = Köhalom habe ich mich in Beitr. S. 280 ausgesprochen.

O. N. Rosch.

Rosch, ss. *Rösch*, *Ru'sch* = urk. Ravas, Rauas, Rawas 1394 bis 1400 = szekl. *Ravás* - - = rum. *Rávaş(él)*, heute (offiziell) *Rováşel* (magy. *Rovás* = *rovás* Kerbe) rum. *rávaş*. Das ss. *-u^o* geht unbedingt auf *-a-* zurück, das in szekl. (dial.) + *ravás* = magy. *rovás*



zu róni < *rovni (einkerben) vorhanden ist, worauf auch rum. *răvas* zurückgeht.

Das -ó- in Rösch ist die der Schässburger Ma. entsprechende Form: -ó- = sonstigem ss. -u-. Vgl. ss. (Schässburg) *Rösch* Kerbholz = magy. *rovás* (nösn. lautgesetzlich entsprechend *Ru^hbösch*). Es handelt sich offenbar um eine ‚Kerbe‘ im Sinne von Bergeinschnitt, vgl. O. N. Sackadat (Bielz, a. a. O. 409), ss. *Tsəkadát* < rum. *Săcădate* < magy. *Szakadát* = magy. *szakadat* Riss (als Bergeinschnitt) zu *szakad* reissen. Zum Begriff vgl. den altgriech. O. N. *Τέμνη* Einschnitt (Tal zwischen Olymp und Ossa) von *τέμνω* = *τέμνω* schneide (Kbl. 1910, S. 105 und 1911, S. 139) und ss. *Torəmbrijər* *Schlüpp* Torenburger Schlucht, magy. *Tordai hasadék* (*hasad* spalten), rum. *Cheia* von *cheie* Schlüssel (lat. *clavis*), vgl. ital. O. N. *Chiavenna* < lat. *Clavenna*: *clavis* am Comosee (seit alters der ‚Schlüssel‘ zur Alpenstrasse über den Splügen). Auch ‚Klamm‘ bedeutet nichts anderes (enger Weg in einem Tal) = Klemme.

Einwohner: 242 ss., 241 r., 6 m.

O. N. Scharosch.

Die urk. Formen für beide O. N. Scharosch (bei Gross-Schenk und bei Elisabethstadt) — Sar(u)s, Saros, Saruz (vgl. Sarus = Sáros in Nordungarn, Sarustelek bei Moha [Reps]) — erweisen nichts anderes als Herkunft dieser O. N. von magy. *sáros* zu *sír* M(o)or(ast), Kot; einerlei, ob heute diese Erklärung die Lokalprobe besteht oder nicht. An Sumpf, Morast, Kot wird es im alten *desertum* nicht gefehlt haben! — Ss. (eingelautete Lehnwörter!) *Schörsch*, bzw. *Schürsch*. Auch rum. *Șaroș* < *sáros*.

Einwohner: a) Scharosch bei Elisabethstadt: 973 ss., 440 rum., 58 m.; b) Scharosch bei Gross-Schenk: 791 ss. — a.

O. N. Schässburg Schaas.

Schässburg ss. *Schêsbrich*, *Schäs(b)urich*, urk. Schespurch, Schesburg, 1298, castrum Sex, Segus-war, Segeswar, Zegus, Zegis, Zegus usw. (Urkb. I, s. v.), geht in seinem ersten Teile auf magy. *seges* zurück und bedeutet die Burg auf dem *seg* (culus) des betreffenden Berges, auf dem die Stadt liegt, wie z. B. O. N. *Dombhát* den Rücken (*hát*) eines Hügels bedeutet. Der Lautwandel *seges* zu *Schês* ist lautgesetzlich, vgl. ss. O. N. *Rê(n)* < Regen, *änkê* < entgegen, *bagên* begegnen, *Êt* Egge usw.

Was die Bedeutung betrifft, so kann daran nur der Anstoss

nehmen, der die naive Volkssprache nicht kennt. Nun erst die Sprache des Volkes, das diesem Orte den Namen gegeben hat! Was bedeutet denn magy. *segíteni* (helfen) ursprünglich anderes, als einem (Kinde, Kranken, Verwundeten, Schwachen z. B.) die Hand unter den *seg* legen und ihn „lüften“ (*ich wüll der dn Händer lüften!* ich will dir „nachhelfen“!). Und kein geringerer als Luther gebraucht das entsprechende deutsche Wort ganz ungeniert. Dem Reinen ist alles rein, und ein Blick ins ss. Wb. I, S. 192 zeigt, wie fest dieser Begriff in der Volkssprache wurzelt. Auch in Ortsnamen, z. B. ein Teil des Rheins (bei Oppenheim) heisst von alters her die „Arscherbe“, ebenso eine Gasse in Bistritz (Vereinsarchiv 1907, S. 10, ss. Wb. I, S. 195). Die Spitze eines Berges bei Prahova heisst *curul muntelui*, wie mir mein Kollege Professor Dr. Giuglea mitteilt, und ein frz. O. N. heisst *Cul de Sarts*. Auch der *Kloppuarsch* im *Krêwolt* (Krefeld) von Bistritz gehört hieher, und der O. N. *Ördögsege* im Baranyaer Komitate nicht minder. Bei frz. *cul de sac* (Sackgasse), und *culbuter* (Purzelbäume schlagen) denken wir ebenso wenig an die ursprüngliche Bedeutung von *cul(us)* wie bei *segíteni* und Segesvar, und die *Sansculotten* erwecken auch ganz andere Vorstellungen als die, mit der ursprünglichen Bedeutung verbundenen. — Nicht davon zu trennen ist Schaas, ss. *Schäs*, magy. Segesd, dessen ortsnamenbildendes *-d* an Segesd deshalb antreten konnte, weil *segés* hier nicht mit *-var* zusammengesetzt war. Vgl. O. N. Füzésd, Diósd, Nádasd usw. — alle mit *-s* und *-d*; besonders zu beachten: Segesd im Somogyer Komitate, urk. Segus, Segesd-inum 1284—1309. Das ss. *Schäs* dagegen bewahrt ebenso wie das rum. *Şaeş* die ursprüngliche *-d*-lose Form.

Auch die Urkunden ergeben nichts anderes: Zegis, Zegus 1191—1342, Segus, Segusd, Seges, Schais 1349—79. Auch rum. *Sighişoară* ist = *Segesvár*; *Sighişoară*: *Segesvár* = rum. *Nimişu*: *Nemes*. Dieser Erklärung widerspricht nicht die Vergleichung mit dem „Schäsberg, dial. Schäsberch, Schäsberch im Rgbz. Aachen, Kreis Heinsberg“ (Vereinsarchiv 1905, S. 194), da gleiche Wirkungen verschiedene Ursachen haben können.

Einwohner: 5620 ss., 3428 r., 2352 m., 260 a.

O. N. Schergied (Gross-, Klein-).

Schergied, ss. *şergît* ~ *î*, urk. Chergeud (= magy. *Csergőd*) 1302—36 mit ortsnamenbildendem *-d* von magy. *csergő* (der) rauschend(e) Bach). Ohne lautliche oder begriffliche Schwierigkeiten:

1. *cs-* > *sch-* wie in *Bogesch(dorf)* s. d. < *bogács, Talmäsch* < *Talmács, Bulkasch* < *Bolkács*.

2. *-ő-* > *-i-* wie in magy. *zöld* (szekl. dial.) < *zöld* > ss. *sí* grün (im Kartenspiel); F. N. Fiesi (ss. *Fisi*) < magy. *főző* Koch (vgl. *Serfőző* Bierkoch) > ss. *Särfisi* ~ ~ ~; schön, mhd. *schoene* > ss. *schī*; spröde, mhd. *sproede* > *šprī* usw.

3. Akzent ~ ~ ~ wie im rum.: *Cergaul* < *Csergő* (ältere magy. Form ohne *-d*), vgl. rum. O. N. Chiz (ohne *-d*) < magy. *kéz-d* > ss. *Keist* *Keisd*. Vgl. ss. *Tschirgő* < *csurgó* lebendige (rauschende) Quelle, Quickborn.

Zur Bedeutung vgl. O. N. (Deutsch-) Pian, ss. *Pin* = slav. *piana* Schaum: also: schäumender, rauschender Bach! — Vgl. *Pieninen*: poln. *pienić* schäumen, „Gesäuse“ Ennstalschlucht in Tirol, nach den „sausenden“ Stromschnellen benannt; das „Gesäuse“ der Dunajec-Schlucht an der Nordseite der hohen Tatra. *Tobl-ach* der rauschende Bach, vgl. ss. *Tu^uberggru^ubm* von *tu^ubn*, sss. *tu^uwan* (toben) schwatzen; rum. O. N. *Govorești* (Biharer Komitat) zu altbulg. *govoru* Gemurmel, *govora* Murmelbach (G. Weigand, a. a. O., S. 76); auch rum. *Mamuleț* heisst Murmelbach: bulg. *mamulja* murmeln (a. a. O., S. 77).

BCU Cluj / Central University Library Cluj

Einwohner: 1. Gross-Schergied 742 r., 24 m., 28 a. 2. Klein-Schergied (Bolgárcsergéd): 242 r., 483 a.

O. N. Schewis.

Schewis, ss. *Schīwas* m., ist zunächst der Name eines Baches, der durch Hermannstadt fliesst, lautgesetzlich entwickelt aus magy. *sebes* (der) schnell (fliessende Bach). Im Grenzstreit zwischen Hermannstadt und Heltau vom Jahre 1372 (Urk. B. II, 395) wird genannt ein dorsum (Bergrücken) inter duos virulos, quorum unus vocatur de cleyn-schebs (d. i. der Schewis), secundus vero dy Kaldebach (der Heltauer Kaltbach). Vgl. O. N. Bistritz < slav. *bistrica* schnell; dasselbe bedeutet rum. (Bachname) *Repede* (Nebenfluss der Bistritz) < lat. *rapidus*; vgl. nhd. *Hörselbach* zu germ. *hors* schnell (Metathesis zu *hros* schnell = altlat. *curs(-ere)* schell laufen > *currere*, *cursus* Lauf). Dazu *Hörsel* (Umlaut). *Schīwas* ist auch der ss. Name von rum. *Säs-ciori*, magy. *Szász-csór* am Sebes, urk. Sebes flurius 1341 bei Mühlbach (magy. *Szász-Sebes*, rum. *Sebeșul săsesc*), auch die urk. Sebus, Sebes, Sebys, Sebz, Schebs, Sebz, Scebus, Zebus. Seeps und die Siculorumgasse (in Mühlbach) deutet darauf hin,

dass es sich um einst hier wohnende Szekler (Siculi) handelt. Vgl. (Kbl. 1912, S. 65) „Boralt cum terra Syculorum terræ Sebus“ (1224, Andreanischer Freibrief) d. h.: „Bărăolt (magy. *Barót*) samt dem Lande der Szekler des Landes Sebes“ d. i. der Szeklerstuhl Sepsi, urk. terra Siculorum de Sebus 1252, daher O. N. Sepsi-Szt.-György, Sepsi-Szt.-István, Sepsi-Szt.-Király, Sepsi-Bodza u. a. Rum. *Bărăolt* (*Boralt* (Metathesis!) hat urk. -l- treu bewahrt, während es in magy. *Barót*, der Szekler Ma. entsprechend (*vót* < *volt*, *hódozni* < *holdolni* huldigen, *Radnót* < *Arnold*) geschwunden ist.

Der Nösner Ma. entsprechend heisst (Alsó-, Felső-) Sebes, rum. Ruscior im Bistritz-Nassoder Komitate (*Óvár*, *Niddarst.*), ss. *Schês*, *Schäis*, wo das -w- geschwunden ist; urk. 1319—1332 Sebus mit deutschem Geistlichen (Gotfrid[us]: Vereinsarchiv 1907, S. 115). Es ist bezeichnend, dass sowohl in *Schîwäs* bei Mühlbach als auch in *Schês* (Nösnerland) der rum. Name als zweites Kompositionsglied -cior hat, das zu rum. *ciorâi* „rieseln“ gehört, also = Rieselbach, magy. *csur-gó* Rieselbach, *csuramkodni* durchsickern, *csurvíz* (Rieselwasser) usw., dazu ss. *tschuráln* rieseln. Vgl. O. N. Schergied (s. d.). Wegen des -i- in Schewis vgl. Alisch (s. d.). — Auch die rum. Entsprechungen (Sebişul, Sebeşul, Şepşi) erweisen *sebes* als Quelle.

O. N. Schirkanjen.

ss. *Schirkonjen* ~ ~ ~, r. Şercaia ~ ~ ~ < magy. *Sárkány* ~ ~ ~ Drachen. Ohne lautliche oder begriffliche Bedenken Keine volkstümlichere Ortsbezeichnung als diese: vgl. O. N. Drachenfels (Rheinpfalz, Rheinprovinz), Drachau (bei Wittingau in Böhmen), Drachenburg (Steiermark), Drachhausen (Preussen, Kr. Cottbus), Drachenloch (Österreich bei Salzburg); ferner ss. O. N. Wurmloch = ndl. O. N. Wormloch (Näheres: Vereinsarchiv 1905, S. 250) < mhd. *wurm* Drache + *loch* = mhd. *löch* Wald (lucus), vgl. ndl. O. N. *Lintelo* < *lint* Drache (lintwurm) + *lo* < *löch*; ferner O. N. Linth (Belgien, Schweiz), Lintel (-el ist dem.) in Preussen (Kr. Wiedenbrück), *Lint-er* bei *Limburg* an der Bahn (*lintburg*), *Lint-gen* (spr. *lint-chən*, dem.) in Luxemburg, *Lintorf* (vgl. *Altorf* < *Alt-dorf*) in Preussen (Düsseldorf, Osnabrück), *Linthal* (Elsass) < *Lintthal* (Schweiz); ferner O. N. *Bocca de dragos* (Drachenschlund) Kanal zwischen Insel Trinidad und Festland.

Lautlich ohne Bedenken:

1. Ortsnamenbildendes -en ist angefügt wie in Arbege (s. d.);

2. -a- in betonter Silbe zu o entspricht der ss. Ma.; a in unbetonter zu -i- setzt ein, in rum. *Sercaia* erhaltenes -e- voraus; vgl. *Nimäsch* < Nemes, *Midwäsch* < Megyes.

3. Die Akzentverschiebung (˘ -) ˘ ˘ ˘) hat seine reichen Analogien in magy. Lehnwörtern; z. B. ‚Arbegen‘, ‚Bekokten (s. d.) Einwohner: 888 ss., 784 r., 191 m., 9 a.

O. N. Schönberg.

Über Schönberg, *Leses* habe ich mich Beitr. S. 286 ausgesprochen.

O. N. Schogen.

Über Schogen (Gross-, Klein-) < magy. Sajó (Salzach) habe ich mich im Vereinsarchiv 1907, S. 117 ausgesprochen.

Einwohner: 524 ss., 528 r., 273 m., 128 a.

O. N. Schönbirk.

Über ‚Schönbirk‘ habe ich mich schon Vereinsarchiv 1907, S. 118, ausgesprochen. Ich füge hinzu: Szépnvir, urk. 1337 Szépnir < magy. *szép* schön + *nyir* Birke — lautgesetzlich — > ss. *Tsá'pnar*, das als -er-Ableitung zu einem volksetymologisch erschlossenen O. N. *Tsá'pn*, der heutigen ss. Namensform, gefasst wurde:

szép- > *tsá'p* wie in *Tsá'plánk* < Széplak. Rum. Sigmir, urk. Chichmar 1332, < magy. Szépnvir ohne Schwierigkeit: 1. *i* = *é* ist szekler. Aussprache (pinz < pénz, nígy < négy, kíz < kéz usw.);

2. -p- > -g- wie in (slav.) Rudna > rum. Rogna, urk. Radla > rum. Ragla, Betlen > rum. Beclean.

Einwohner: 364 ss., 76 r., 108 a.

O. N. Schweischer.

Über Schweischer = *Sövényiség* habe ich mich schon Beitr. S. 278 ausgesprochen.

Einwohner: 294 r, 634 ss., 5 a.

O. N. Talmesch.

O. N. Talmesch, ss. *Talmesch*, = urk. Tolmach (spr. tolmátsch) 1319—42, Talmatsch 1408—13, heute magy. Talmács = magy. *tolmács* Dolmetsch. Lautlich und begrifflich ohne Bedenken:

a) 1. Aussprache: a (spr. -a-) < -o- ist szekler. dial. (Regei): *Kalbász* < *Kolbász*, *vagyak* < *vagyok* usw.

2. magy. *-a-* > ss. *a* wie Almen (s. d.). Hamlesch (s. d.).

3. magy. *-ács* > ss. *-asch* wie in O. N. Bogesch (-dorf) (s. d.), O. N. Bulkesch < Bolkács, rum. *Bălcaciu*.

b) Talmesch liegt am Eingange zum Rotenturmpasse, der uralten Verbindungsstrasse zwischen Siebenbürgen und der Walachei, dem Schlüssel zum Orient, wo sich die Notwendigkeit einer Dolmetschen-Ansiedlung von selbst ergibt. Übrigens ist *tolmács* = ‚Dolmetsch‘ erst mit den Türken nach Europa gekommen. — Das rum. *Tălmăciu* ~ ~ ergibt auch keine andere Erklärung.

Einwohner: 738 ss., 301 m., 159 r., 7 isr., 64 a.

O. N. Tschippendorf.

Tschippendorf, ss. *Tschippndraf* < urk. Czypan 1590 = (possessio) Chepan 1380 = magy. Csépán d. h. Stephan, rum. Capan ~ ~, < slav. Ščepan. Tschippendorf ist altmagy. Adelsgut. Näheres: Vereinsarchiv 1907, S. 135.

Einwohner: 619 ss., 87 r., 44 zig., 31 isr.

O. N. Ungersdorf. Maniersch. Nussbach.

1. Ungersdorf am Schogen (Sajó), ss. *Angørsch* < *Manğørsch*, den in Baierdorf noch lebenden, ss. Namen dieses Ortes, dessen älteste urk. Form (Urkundenbuch I, S. 204) — aus dem ganzen Zusammenhange ergibt sich nichts anderes! — zum Jahre 1296 bis 1313 ‚*Mungerochs*‘ ist = *Monyoros(ch)*, dial. magy. — szekler. heute noch *monyoró* — < *Mogyorós* d. h. (Ort, wo) Haselnüsse (wachsen): magy. *mogyoró* Haselnuss. Franz Zimmermanns und K. Werners Annahme (urk. a. a. O.), es handele sich hier um die ganz abgelegene Gemeinde ‚Monor nördlich von Sächsisch-Regen‘ (magy. Monorfalva) ist falsch. Die angeführten Nachbargemeinden ‚Szereth‘ (Szeretfalva), ‚Kentel‘ = ss. *Kinteln* (Kentelke), ‚Weizhorn‘ (Szé-szárna, urk. Scoisorma) und ‚Mytteldorf‘ (Kurzepfolu = Középfalu), deren iobagianes genannt werden, zeigen, dass es sich um die Jobbagyengemeinden der Rodnaer Comites Nicolaus und ‚Benuchs‘ = *Benusch* = *Benesch* handelt, nach welcher letzterem heute noch der Berg, an dessen Fusse Rodna liegt, *Bénasch* heisst. Die heutige ss. Namensform *Angørsch* beruht auf volksetymologischer Umdeutung: *zəmangørsch* < ss. *zə* (zu) *Manğørsch* wurde als *zəm* (mhd. ze dem) *Angørsch* gefasst, und daraus sekundär *Angørsch* gebildet, dessen Verdeutschung ‚Ungers‘ ganz modern ist (Bielz, Landeskunde

Siebenbürgens S. 463, daneben bezeichnenderweise aber auch „**Nussdorf**“, ebenda); ebenso modern wie die magy. offizielle Namensform *Magyaros*, als ob das Wort etwas mit *magyar* (Magyare) zu tun hätte! „Ungersdorf“ (kirchlich offiziell) ist schon ganz neu, kaum älter als die Kirchenverfassung (1861). Das rum. *Măgheruș* bewahrt die Entsprechung für altes *Mogyorós* treu auf, dem amtlich zur Unterscheidung *Șieu-* (m. *Sajó-*) beigefügt ist, nach dem Flusse, an dem es liegt (s. u. Schogen). Die urk. Formen *Munaros* 1312. *Monyorow(s)* 1355—58, bestätigen diese Erklärung vollauf. Es ist ein Irrtum, wenn Urkundenbuch III, 736 *Oroszfalu* mit *Monyoros* gleichgestellt wird. *Oroszfalu* ist benachbartes Reussen, ss. *Reissen* (dazu F. N. Reissner, urk. 1786 Reussner), urk. villa *Ruscorum* 1529 (Dr. Albert Berger, Bistritzer Gymnasialprogramm 1911, S. 45).

Einwohner: 688 r., 190 ss., 15 m., 75 isr.

Diese Erklärung (= Nussdorf) besteht die Lokalprobe: tatsächlich ist Ungersdorf heute noch ein Haselnussort (laut Mitteilung des Orts Pfarrers Herrn R. Richter).

2. O. N. Maniersch, ss. *Manjarsch*, ist in sss. Aussprache dasselbe wie nss. (*Manjarsch*). Auch hier urk. *Monyoros*, *Monyros* 1391—99, rum. *Măgherus*, magy. (*Küküllő-*) *Magyarós* (Bezirk Elisabethstadt).

Einwohner: 464 ss., 44 r., 8 m.

3. Dasselbe gilt für O. N. Nussbach, ss. *Nassbich*, m. *Szász-magyaros*, rum. *Măgheruș* (im Burzenland), urk. *nucum villa* 1377.

Einwohner: 967 ss., 632 r., 27 m.

Vgl. auch O. N. „Haseldorf“ (Bielz 458), magy. *Magyarós*, rum. *Maghierăus* (Marosch-Tordaer Komitat).

O. N. Wassied. Zied.

1. Wassied, ss. *Wassit* ~ ^u, (Bezirk Mediasch), urk. *Wezzewd* 1394 (= magy. *vessződ*), heute magy. (Szász-) *Vessződ* d. h. (Ort. wo) Ruten (sind), zu *vessző* Rute mit ortsnamenbildendem *-d*. Akzent auf der letzten Silbe wie im Rum.: *Veseud* ~ ^u (vgl. Schergied s. d.).

Einwohner: 135 ss., 402 r., 9 m., 4 isr.

2. Zied, ss. *Zit* (Bezirk Agnetheln), urk. *Wessodia* 1373—75, heute magy. *Vessződ*, rum. *Veseud* ~ ^u, ist etymologisch dasselbe, wie *Wassied*, nur ist hier *Ve-* abgefallen und *-sződ* > ss. *Zit* geworden:

1. ss- > ss. z = ts- in Lehnwörtern ist Regel, wie in *Zendrisce* < *Szénaverős* (s. d.).

2. -š- > -i- wie in *dīdn* töten, magy. *zöld* > *zōt > ss. *Sí*. Schergied < *Csergőd* (s. d.).

Zum Abfall des *Ve-* vgl. *Gəhənas* = Johannes > Hannes, Tonch < Antonius, Theiss < Mathias, Zin(t)z < Vincentius (rum. Binținți), Silvester > Wester, *Minagos* < Dominicus, in denen allen die erste Silbe abfiel, weil die zweite betont war.

Einwohner: 310 ss., 241 r., 4 m.

3. Hieher gehört auch der magy. Name von Michelsdorf (Bezirk Langental) (Szász-Nagy-)vesszős, rum. Veseuş mit -s als Auslaut = magy. vesszős in derselben Bedeutung

Einwohner: 334 ss., 609 r., 131 m., 5 isr.

O. N. Wermesch.

Über Wermesch (Bistritz-Nassoder Komitat), ss. *Wärmesch*, magy. Vermes = magy. *vermes* zu *verem* Grube habe ich mich schon Vereinsarchiv 1907, S. 144 ausgesprochen. Vgl. noch rum. O. N. *Gaureni* Grubenbewohner: *gaură* „Grube“ und ss. O. N. *än Kauln* „in den Kuhlen“ (Gruben) zu *Kaul* (mhd. *Kāle*); ebenso Riedname *Dealul groapelor* (d. h. Grubenberg, Schässburg).

Einwohner: 483 ss., 150 r., 7 m., 12 isr., 131 zig.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

O. N. Zeckeschdorf.

1. Zeckeschdorf, im Tale des kleinen Zeckesch (Székás) gelegen, magy. Székás, rum. Colibele (Bielz a. a. O. 505) und

2. Zeckeschdorf (Bielz a. a. O. 405), magy. Koncza, rum. Conța, urk. 1330 Zekes, im Tale eines anderen Zeckesch gelegen, — beide < magy. székás d. h. dottergelb zu *széka* Eidotter. Entwicklung: székás > szekler. szikás > ss. **ssickesch* > *Tsäckesch* wie O. N. Zendresch, ss. *Tsändräs* < **ssin(d)räs* < rum. *Sinărăus* < szekler. Színaverős < magy. Szénaverős (d. h. Heuschlag). Beides lautlich ohne Bedenken. Näheres: Vereinsarchiv 1907, S. 146.

3. Das gilt auch für die Mediascher „Gasse“ Zeckesch, *Tsäckesch* m.

Hier handelt es sich um gelbes Erdreich, dort um (zeitweise) gelbes Gewässer (Lehmboden). Vgl. Dotterblume (gelbe Blume).

O. N. Zendrisch, Zendersch.

Zendrisch, ss. *Zändärsch* (Bezirk Elisabethstadt), ist die Entsprechung für magy. Szénaverős > rum. Senereuş, = magy. *szénaverős* d. h. Heuschlag. Ohne lautliche Bedenken:

1. ss. *z-* (*ts-*) < *ss-* ist Regel: *Zäkel* < székely, *Tsäkwí* < szegfű usw.

2. *Zändärsch* setzt in Szónaverős ein *-i-* voraus, wie es in der szekler. Anssprache tatsächlich vorhanden ist (*szína* < *széna*). Dieses *-i-* musste ss. lautgesetzlich zu *-ä-* werden, weil *-nr-* folgte und ein sekundäres *-d-* dazwischen geschoben wurde, genau so wie in *Hen(d)rich* Henrich, *Dan(d)er* Donner, *gin(d)er* jener usw., mhd. *minre* > ss. *mändor*, nachdem *-v-* — wie dies rum. *Senereus* deutlich zeigt — abgefallen war: **Ssin(d)räs* > *Zändärsch*.

3. Die Lautentwicklung *-ōs* > *-ösch* könnte gar nicht anders sein, da der Akzent in dem viersilbigen Worte beim Übergang ins S.-S. die erste Silbe behielt, wodurch die drei anderen zu einer abgeschliffen wurden, wie z. B. ahd. *maniscōno* > > > > Menschen >, got. *salbōdēdum* > > > > salbten >.

4. Das *-i-* in *Zendrisch* ist nur nhd., orthographisch, wie in *Alisch* (s. d.)

Einwohner: 1108 ss., 43 r., 2 m., 80 a.

O. N. Ziegental.

Ziegental; ss. *Tsákeln*, rum. *Țichindeal*, magy. *Czékendál*, urk. Chekendal 1350—59, hat mit ‚Ziege‘ nichts zu schaffen. (‚Ziege‘ ist im S.-S. negativer Idiotismus, wir sagen dafür *Güss*, *Gëss* Geiss). *Țikindel* = altss. **Tsikendál* geht (darauf weisen auch die rum. und magy. Formen hin) auf **Ssikéln-dál* zurück mit Ausfall des *-l-* vor *-n-* wie in *Gizemrich* < Gotzelinberg (mons Gocelini, urk. 1223), Senndorf < Sellendorf 1532, Dellendorf 1521 > Denndorf, und *Ssikéln-dál* geht auf die szekler. Aussprache von magy. *székely* / *szikely* zurück. Das stimmlose anlautende *s-* wurde lautgesetzlich zu *ts-*, darauf beruht rum. *Țichindeal*, das die altss. Form ziemlich treu wiedergibt wie rum. *Merghindeal* = altss. (urk. 1336) *Mergendal* > ss. *Märjeln* Mergeln; vgl. O. N. Roseln, ss. *Riseln* < urk. Rosendal 1349; Gürteln, ss. *Gürteln*, < Gertrudendal (Beitr. S. 285), Agneteln < urk. 1467 Agnetendal.

Die dem heutigen S.-S. entsprechende Form *Tsákeln* ist, wie mir Herr Schulrat Friedrich Müller mitteilt, in Marpod erhalten.

Kurz: *Țichindeal*, *Czékendál* = Tal der Szekler, und ‚Ziegental‘ ist eine der häufigen modernen, sprachgeschichtlich wertlosen, mit der österr. Herrschaft aufgekomenen Verdeutschungen. — Die Gemeinde ist heute rein rumänisch.

